

UMSCHAU

Demenz – Diakonie setzt Kassen unter Druck

Neuendettelsau – Mit einer breit angelegten Kampagne will die Diakonie Neuendettelsau von den Krankenkassen die bessere Betreuung Demenzkranker erzwingen. Menschen mit Demenz sollen vom Medizinischen Dienst der Kassen grundsätzlich eine Stufe höher eingruppiert werden, lautet die Forderung der am Freitag unter dem Motto „Eine Stufe höher!“ eröffneten Kampagne. Menschen mit Hirnleistungsstörungen kämen in eine relativ niedrige Pflegestufe, für eine angemessene Betreuung stehe zu wenig Geld zur Verfügung. In Deutschland leben rund eine Million Demenzkranke. Bis zum Jahr 2050 werden es Prognosen zufolge doppelt so viele sein. ■ www.eine-pflegestufe-hoeher.de

Imker flüchten vor Genmaispollen

München – Aus Protest gegen den Anbau von Genmais wollen bayerische Imker am Dienstag (15. Juli) ihre Bienenvölker evakuieren. Nach einer Mitteilung des Imkervereins vom Freitag habe die Stadtverwaltung München den Imkern Flächen zur Verfügung gestellt, auf denen die Bienenvölker vor genmanipulierten Maispollen sicher sein sollen. Mit der Aktion will der Verein auf die Genmais unterstützende Politik der CSU aufmerksam machen. So sei in Bayern der Anbau von Genmais auf einzelnen Versuchsfeldern erlaubt worden, obwohl das Verwaltungsgericht Augsburg festgestellt habe, dass Genmaiskrüden nicht im Honig enthalten sein dürfen.

Keine Hinweise auf Gammekäse

Erlangen/Worringen – Die bayerischen Behörden haben keine Beweise für Gammekäse-Produktion bei einer schwäbischen Firma in Worringen gefunden. Die Auswertung von 23 Proben aus dem Betrieb hat nach Angaben des Landesamtes für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit in Erlangen keinen Hinweis auf eine Gesundheitsgefährdung erbracht. „Alle mikrobiologischen Untersuchungen waren ohne Beanstandung“, teilte das Amt am Freitag mit.

Schmid räumt Fehler bei Reformen ein

München – CSU-Landtagsfraktionschef Georg Schmid (Foto) hat Fehler bei den Reformen der vergangenen fünf Jahre eingeräumt. Aus heutiger Sicht müsse er selbstkritisch sagen, dass der eine oder andere Reformschritt besser vorbereitet oder behutsamer hätte eingefädelt werden müssen, sagte Schmid am Freitag in München. Als Beispiel nannte er das achtjährige Gymnasium, wo man zu lange gebraucht habe, um auf Kritik zu reagieren. Die Lehrpläne hätten gleich zu Beginn angepasst werden müssen.

Senior steuert Auto im Tiefflug über Parkplatz

Augsburg – Ein 83 Jahre alter Autofahrer hat in einer filmreifen Szene sein Auto im Tiefflug über einen Großparkplatz in Augsburg gesteuert. Laut Polizei vom Freitag fuhr der Senior aus dem Landkreis Aichach-Friedberg zu schnell auf den Parkplatz und beschädigte dabei ein anderes Fahrzeug. Mit unvermindertem Tempo raste der Mann weiter und übersah den höher liegenden Bordstein. Dabei hob sein Auto ab, stieß im Flug gegen ein Verkehrsschild und einen Begrenzungsstein. Nach der Landung auf dem Gehweg fuhr der Mann weiter. Da er ein Nummernschild verloren hatte, machte ihn die Polizei rasch ausfindig. Der Mann erklärte, er habe nur wenden wollen. Nach dem Crash habe er so unter Schock gestanden, dass er in Panik geflüchtet sei.

Aufstand der Truckler



Mit einer spektakulären Großdemonstration und einer Sternfahrt zum Autohof Berg bei Hof machen Lkw-Fahrer und Spediteure am 19. Juli auf den zunehmenden Kostendruck durch die ständig steigenden Dieselpreise aufmerksam. Unser Bild vom Freitag entstand an einer Hofer Tankstelle. Foto: Hermann Kauper

„Diesel-Demo“ | Sternfahrt, Sechs-Kilometer-Konvoi und bis zu 500 Lkw: Der Autohof in Berg bei Hof wird am 19. Juli zum Ziel einer bundesweit einmaligen Protestveranstaltung. Auch geplagte Pendler sind dabei.

Von Harald Jäckel

Berg – Mit der Zapfpistole im Nacken zur Hinrichtung ihrer eigenen Existenz: So mancher Lkw-Fahrer und Spediteur hat dieses brutale Bild angesichts exorbitanter Dieselpreise jenseits von 1,50 Euro im Kopf. So richtig Kopfzerbrechen hat dieses Problem auch Rudi Stöhr bereitet. Doch kurz vor dem Schädelbersten kam das schwäbelnde Trucker-Urgewächs aus Chemnitz mit Augsburger Wurzeln auf die rettende Idee: Der Mann, der sein



Geld seit 37 Jahren auf deutschen Fernstraßen verdient, ist Vater der „Ersten Diesel-Demo 2008“. Seit Wochen – wir berichteten – plant der Rudi einen Großprotest mit dem idealen Ziel Autohof Berg: Dort, in der geographischen Mitte Deutschlands und im Schnitt-punkt wichtiger Autobahnen, gibt es außer der für viele Trucker zentralen Lage auch genügend Parkplätze. Und genügend Mitstreiter, wie ein Besuch beim monatlichen Truckertreffen am Autohof Berg zeigt.

Einen wichtigen Verbündeten findet Rudi Stöhr in Michael Spreng. Der Rehauer Versicherungsmann und ob elterlicher Spedition auch ausgewiesene Branchenkenner macht seitdem nicht nur am Berger Stammtisch kräftig Werbung für die Demo gegen den Dieselpreis. Der stieg innerhalb eines halben Jahres um mehr als 40 Prozent und droht so manchen Transporteuren mit der Pleite.

Dass die bundesweit einmalige Protestveranstaltung in Berg zur Pleite werden könnte, schließt der Stöhr Rudi schon einmal kategorisch aus. Er ist sicher, dass sich mindestens 300 Lkw in die Sternfahrt „gegen Dieselpreise und Mautkosten“ einreihen werden. Optimisten rechnen gar mit über 500 Fahrzeugen, weil laut Demo-Einladung neben Spediteuren, Trucker und Logistikdienstleistern wie etwa Kurierfahrern auch alle Pendler und alle Bürger, „die sich gegen die massive Kostentreiberei einsetzen wollen“, zum Protest willkommen sind. Rudi Stöhr und seine Mitstreiter sind sich einig, dass sie am hohen Ölpreis zwar nichts ändern können. Gerade deshalb fordern sie so massiv, den hohen Mineralölsteueranteil zu senken. Stöhr: „Die hohen Steuern müssen runter. Diesel darf nicht mehr als einen Euro pro Liter kosten.“

Gestartet wird am Samstag in

aller Frühe aus vier Richtungen: Auf der A93 aus Richtung Regensburg, auf der A9 aus Richtung Bayreuth und Leipzig und auf der A72 aus Richtung Chemnitz. Zeitgleich sind kleinere Protestaktionen in Hamburg und Stuttgart geplant.

Dabei soll der Protest trotz aller aufgeregter Wut in der Branche friedlich bleiben. Bei einem Gespräch mit unserer Zeitung betonte Rudi Stöhr am Freitag: „Wir halten uns bedingungslos an die Auflagen des Landratsamtes Hof und an die Straßenverkehrsordnung.“ Freilich will man provozieren. Aber eben nur im Bereich des Er-

laubten. Andererseits sei der Protest auch ein Grundrecht.

Die Wahrnehmung dieses Grundrechtes wird am nächsten Samstag auch die Einsatzkräfte der Polizei fordern. Willi Wehner, Sprecher der Direktion Hof, zeigt sich und das Einsatzteam gut vorbereitet. Laut Wehner gibt es bereits ein klares Einsatzkonzept. Freilich wird dieser Einsatz für die beteiligten Beamten ein Novum, da es eben eine bundesweit bislang einmalige Veranstaltung ist. Wehner bestätigte, dass man zusammen mit Landratsamt und Organisator Rudolf Stöhr einen kooperativen Kurs

fährt. Der Konvoi, der mindestens sechs Kilometer lang werden soll, wird den Verkehr trotzdem behindern. Auch, weil in zahlreichen Bundesländern die Ferien beginnen. Die Ankunft des Konvois mit den transparentgeschmückten Lastwagen am Autohof Berg ist für 10.30 Uhr geplant. Ab 11.30 Uhr wollen Vertreter aus Wirtschaft und Politik Stellung beziehen, danach startet eine Podiumsdiskussion.

► **Alle wichtigen Informationen wie Abfahrtszeiten und Rasthof-Treffpunkte gibt es bei Rudi Stöhr, Telefon 0163/6272590, Fax 037200/81213.**

Türkischer Eselboom hilft den deutschen Transporteuren nicht

Der türkischen Zeitung „Zaman“ war jüngst zu entnehmen, welche kuriosen Auswirkungen der exorbitant hohe Dieselpreis hat: Zentral-anatolische Eselzüchter berichten über einen Boom, den sie selbst nie für möglich gehalten hätten. Weil immer mehr türkische Bauern bei einem Dieselpreis von aktuell 1,55 Euro ihre Traktoren stehen lassen müssen, stieg die Nachfrage nach Eseln gewaltig und ebenso der Preis von knapp 30 auf bis zu 180 Euro. Die Meldung aus der Türkei hilft zwar deutschen Transporteuren nicht, doch tut sich eine traurige Parallele auf: Genau wie die türkischen Bauern ihre Traktoren werden wohl immer mehr deutsche Unternehmer ihre Lkw und Kuriertransporter stehen lassen. Treffen wird dies vor allem die kleinen Firmen bis hin zum Ein-Mann-Betrieb, der im Transportgewerbe mit großem Subunternehmer-

anteil recht häufig ist. Dies bestätigt eine weitere Pressemeldung: Das Fachblatt „Verkehrsrundschau“ schreibt, dass Verbandsvertreter der Logistikbranche mit einer beispiellosen Pleitewelle noch in diesem Jahr rechnen. Beim Bundesverband Güterkraft, Logistik und Entsorgung (BGL) geht man gar davon aus, dass fünf bis sechs Prozent aller Unternehmer Insolvenz anmelden müssen. Das wären doppelt so viele wie im Vorjahr. Der einzige Ausweg aus der Pleitewelle außer der eher illusorischen Hoffnung auf sinkende Dieselpreise wäre die Abwälzung des Kostendrucks auf die Kunden der Spediteure. Doch die haben sich oft mit dauerhaften Verträgen eben gerade vor solchen Preisentwicklungen geschützt. Hier schließt sich der Kreis zu den Demo-Truckern in Berg, die einen maximalen Dieselpreis von einem Euro fordern.

Leserbriefe

Hochinteressant

Zu „Das süße Leben ist bedroht“ vom 8. Juli:

„Hochinteressant zu lesen, wie nötig, ja geradezu unverzichtbar der ‚Bestäuberdienst‘ der Honigbienen ist, und was alles ausfiele, wenn diese aussterben würden! Auch der Wert echten Bienenhonigs für unsere Gesundheit wird weithin unterschätzt. Honig versüßt nicht nur das Leben. Mit seinen wertvollen Mineralstoffen, Hormonen, antibiotischen Wirkstoffen, Enzymen und organischen Säuren ist er Balsam für die Nerven, lindert Erkältungen und schließt sogar Wunden. Kein anderes Nahrungsmittel hat so viele wertvolle Inhaltsstoffe. Mit täglichem Honiggenuss tun wir uns selbst einen guten Dienst und tragen zugleich dazu bei, dass unsere Kleinimker nicht wegen Absatzschwierigkeiten aufgeben müssen.“

Gottfried Fischer,
Schwarzenbach am Wald

Idealbesetzung

Zum G-8-Gipfel und dem Thema Klimaschutz:

„Angela Merkel ist von Beruf Physikerin. Der Duden sagt: ‚Physik, das ist die Wissenschaft von den Gesetzmäßigkeiten der unbelebten Natur‘. Das versteht freilich nur der Fachmann. Angela Merkel düst als Bundeskanzlerin unentwegt um den Globus. Dabei werden riesige Mengen CO₂ ausgestoßen, Treibhausgas, ‚der Klimakiller schlechthin‘, wie sie selbst sagt. Vor allem die alten G-8-Industriestaaten müssen nun diese tödlichen Emissionen radikal verringern. Ansonsten wird unser Planet zur unbelebten Natur. So gesehen ist Angela Merkel, die Physikerin, die Idealbesetzung in ihrem Amt.“

Georg Fidel, Marktrechwitz

Kaputt gespart

Zu „Energiesparen mit neuer Leuchtstoffröhre“ vom 10. Juli

„1950 war meine inzwischen erloschene Firma Starkstrom Schreiber die einzige, die in Deutschland die Leuchtstofflampen vertrieben hat. Damals gab es noch keine Starter, sondern Glimmzylinder. Wir haben damals die großen Kaufhäuser mit den Lichtbändern ausgestattet. Ich habe heute noch Leuchtstofflampen aus dieser Zeit. 1985 habe ich ein Vorschaltgerät gebaut, mit dem man die Lampen ohne Flackern starten kann. Mit meinem Gerät – läuft bei mir seit 10 Jahren immer noch – wird die Röhre mit einem Klick eingeschaltet. Sogar defekte Röhren brennen einwandfrei und gehen nie kaputt. Aber der Verkauf von Leuchtstofflampen war dann überflüssig.“

Peter Daenzer, Zell

Gut angebunden

Zur Diskussion um die Fichtelgebirgsautobahn

„Wer eine Landkarte zur Hand nimmt und unsere Region mit anderen, zum Teil sehr viel dichter besiedelten Regionen vergleicht, wird feststellen, dass wir sehr gut an Autobahnen angebunden sind. Nur nach Westen fehlt ein maximal 55 Kilometer langes Stück, wenn man vom Grenzübergang Schirnding ausgeht. Hierzu ist die jetzige B303 die mit Abstand kürzeste Route. Auch im Hinblick auf die hier bereits getroffenen Ausbaumaßnahmen – aktuell bei Bischofsgrün – wäre eine andere nochmals zusätzliche Route Frevel an der Natur. Wenn es also wirklich sein muss, sollte man die B303 auf vier Fahrspuren verbreitern. Wo dies nicht möglich ist, ist auch nur eine dritte Spur – für die Fahrspur mit Steigungen – ausreichend.“

Werner Pastwa, Marktrechwitz

Die Bussi-Gesellschaft bleibt diesmal links liegen

Premiere | Ministerpräsident Beckstein verleiht den Bayerischen Verdienstorden und setzt eigene Akzente

Von Jürgen Umlauf

München – Hannelore Elsner nestelte erst ausführlich am Revers der Waldsassener Äbtissin Laetitia Fech, dann sorgte sich die wohl bekannteste Schauspielerin der Republik um das rechte Erscheinungsbild der Oberpfälzer Ehrenbezirksbäuerin Monika Ernstberger. Der Laune des Alphabets war es geschuldet, dass die drei so unterschiedlichen Frauen bei der Verleihung der Bayerischen Verdienstorden in der Münchner Residenz nebeneinander zu sitzen kamen. Und weil beim Anheften der Ehreninsignien durch Ministerpräsident Günther Beckstein die Nadel am Ordenskreuz für das Auge der Mimik nicht immer perfekt angesteckt wurde, kümmerte sich Elsner bei ihren Nachbarinnen rührend um den richtigen Sitz.

Aus Oberfranken kamen in diesem Jahr acht Persönlichkeiten, die den Verdienstorden als „Zeichen ehrender und dankbarer Anerkennung für hervorragende Verdienste um den Freistaat Bayern und das bayerische Volk“ aus den Händen Becksteins erhalten sollten. Neben den Bundestagsabgeordneten Hartmut Koschyk und Horst Friedrich gehörten der in Rehau lebende Schriftsteller und Kunsthistoriker Eugen Gomringer genauso dazu wie der frühere Wunsiedler Landrat Peter Seißer und der oberfränkische Bezirksvorsitzende des Landessportverbandes, Manfred Kreitmeier aus Bayreuth.

Mit ihnen und den 62 weiteren Ausgezeichneten ist die Zahl der Träger des Bayerischen Verdienstordens auf 5041 gestiegen. Seit seiner Einführung 1957 waren es also im Schnitt 100 jährlich.

Die 51. Verleihung war auch

eine Premiere, denn erstmals schritt der neue Ministerpräsident Günther Beckstein zur Tat. Das Protokoll der Veranstaltung ist zwar streng, aber Beckstein schaffte es trotzdem, kleine eigene Akzente zu setzen. Auffällig war vor allem, dass der Auflauf an Stars und Sternchen deutlich kleiner war als in früheren Jahren. In der Ära seines Vorgängers Edmund Stoiber geriet die Ordensverleihung mitunter zum Stelldichein der Münchner Bussi-Gesellschaft. Außer Elsner und dem ehemaligen Ski-Star und Filmer Willy Bogner war dieses Mal niemand zu sichten, der sonst die Klatschspalten der bunten Blätter füllt. Daran hätte auch

das Erscheinen von Afrikahelfer Karlheinz Böhm nichts verändert. Der Schauspieler war verhindert gewesen.

Auch die Fotografen mussten sich umstellen. Während Stoiber stets darauf achtete, mit den Geehrten gut im Bild zu sein, nutzte Beckstein die Blitzlichtgewitter für einen kleinen Plausch mit den Ordenträgern. Die hatten dadurch eher ein Auge für den Regierungschef als für das Pressekorps. Beckstein würdigte die Geehrten aus allen gesellschaftlichen Bereichen als Vorbilder, die durch ihr Engagement Bayern nach vorne gebracht hätten. „Es kommt nicht darauf an, wo man sich für das Allgemeinwohl betätigt, sondern dass man es tut“, sagte Beckstein. Den Geehrten gab er mit auf den Weg, sie sollten den Orden mit Stolz tragen.



Ausgezeichnet: Eugen Gomringer und ...



... der frühere Wunsiedler Landrat Peter Seißer